
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 48.

Hirschberg, Donnerstag den 25. November 1830.

Des Lebens Begleiter.

Ein Engel leitet uns durch's Leben,
Wohl dem, der diesem Engel traut,
Der kann so froh den Blick erheben,
Des Himmels Wonne auf ihn thaut.
Der Engel spricht uns an hienieden,
Nur in des Herzens innerm Frieden.

Wenn tiefe Nacht Dein Schicksal decket,
Auf Dir des Lebens Bürde ruht,
Und keine Morgenröthe wecket
Ein bess'res Loos! Dann fasse Muth,
Und halte aus, nicht zu ermüden,
Du wirst gestärkt durch innern Frieden.

Wenn Dich der Trennung schwere Stunde
Wehmüthig grüßt das bange Herz,
Und Dich der letzte Kuß vom Munde
Des Freundes ruft zum höchsten Schmerz!
Dann blicke auf, und Dir beschieden
Ist Wiederseh'n im innern Frieden.

D'rum, wie der Leidenschaften Toben,
Hier oft das schwache Herz umspannt;
Dann kannst Du erst den Werth erproben,
Den Du noch nie so klar erkannt.
Ein fester Wall dafür hienieden
Umschließt das Herz durch innern Frieden.

D'rum halte fest, so klar und helle,
Des Lebens höchstes Himmelswort;
Es ist des Trostes reichste Quelle,
Für Lebenssturm ein sich'rer Port!
Schließt sich das Aug', trau' der Aegide!
Zur Palme ruft Dich inn'rer Friede!

Der tolle Invalide auf dem Fort Ratonneau.

(Fortsetzung.)

Allmählig schien er stiller zu werden, je lauter es in ihm wurde; er sah wieder den schwarzen Geistlichen vor Augen, wie die vom tollen Hunde gebissenen den Hund immer zu sehen meinen, da trat Vater Philip in den Garten und er ging mit Heftigkeit auf ihn zu, um zu fragen, was er wolle. Dieser meinte seine Beschwörung anbringen zu müssen, redete den Teufel heftig an, indem er seine Hände in kreutzenden Linien über Francoeur bewegte. Das Alles empörte Francoeur, er gebot ihm, als Kommandant des Forts, den Platz sogleich zu verlassen. Aber der unerschrokkene Philip eiferte um so heftiger gegen den Teufel in Francoeur und als er sogar seinen Stab erhob, ertrug Francoeurs militärischer Stolz diese Drohung

nicht. Mit wüthender Stärke ergriff er den kleinen Philip bei seinem Mantel und warf ihn über das Gitter, das den Eingang schützte, und wäre der gute Mann nicht an den Spitzen des Thürgitters mit dem Mantel hängen geblieben, er hätte einen schweren Fall die steinerne Treppe hinunter gemacht. Nahe diesem Gitter war der Tisch gedeckt, das erinnerte Francoeur an das Essen. Er rief nach dem Essen und Rosalie brachte es, etwas erhitzt vom Feuer, aber sehr fröhlich, denn sie bemerkte nicht den Mönch ausser dem Gitter, der sich kaum vom ersten Schrecken erholt hatte und still vor sich betete, um neue Gefahr abzuwenden; kaum beachtete sie, daß ihr Mann und Basset, jener finster, dieser verlegen nach dem Tische blickten. Sie fragte nach den beiden Soldaten, aber Francoeur sagte: Sie können nachessen, ich habe Hunger, daß ich die Welt zerreissen könnte. Darauf legte sie die Suppe vor, und gab Basset aus Artigkeit das Meiste, dann ging sie nach der Küche, um den Eierkuchen zu backen. Wie hat denn meine Frau dem Kommandanten gefallen? fragte Francoeur. Sehr gut, antwortete Basset, er wünschte: daß es ihm in der Gefangenschaft so gut geworden wäre wie euch. Er soll sie haben! antwortete er. Nach den beiden Soldaten, die fehlen, fragte sie, was mir fehlt, das fragte sie nicht; euch suchte sie als einen Diener des Kommandanten zu gewinnen, darum füllte sie euren Teller, daß er überfloß, euch bot sie das größte Glas Wein an, gebt Achtung, sie bringt euch auch das größte Stück Eierkuchen. Wenn das der Fall ist, dann stehe ich auf, dann führt sie nur fort, und laßt mich hier allein. — Basset wollte antworten, aber im Augenblicke trat die Frau mit dem Eierkuchen herein. Sie hatte ihn schon in drei Stücke geschnitten, ging zu Basset und schob ihm ein Stück mit den Worten auf den Teller: Einen bessern Eierkuchen findet ihr nicht beim Kommandanten, ihr müßt mich rühmen! — Finster blickte Francoeur in die Schüssel, die Lücke war fast so groß wie die beiden Stücke, die noch blieben, er stand auf und sagte: Es ist nicht anders, wir sind geschieden! Mit diesen Worten ging er nach dem Pulverthurme, schloß die eiserne Thüre auf, trat ein und schloß sie wieder hinter sich zu. Die Frau sah ihm verwirrt nach und ließ die Schlüssel fallen. Gott, ihn plagt der Böse; wenn er nur nicht Unheil stiftet im Pulverthurm. — Ist das der Pulverthurm? rief Basset, er sprengt sich in die Luft, rettet euch und euer Kind! Mit diesem Worte lief er fort, auch der Mönch wagte sich nicht wieder herein, und lief ihm nach. Rosalie eilte in die Wohnung zu ihrem Kinde, riß es aus dem Schlafe, aus der Wiege, sie wußte nichts mehr von sich, bewußtlos wie sie Francoeur einst gefolgt, so entfloh sie ihm mit dem Kinde und sagte vor sich hin: Kind, das thue ich nur deinetwegen, mir wäre besser mit ihm zu sterben; Hagar, du hast nicht gelitten wie ich, denn ich verstoße mich selbst! Unter solchen Gedanken kam sie herab auf einem falschen Wege und stand am sumpfigen Ufer des Flusses. Sie konnte aus Ermattung nicht mehr gehen und setzte sich deswegen in einen Nachen, der, nur leicht ans Ufer gefahren, leicht abzustoßen war und ließ sich den Fluß herabtreiben; sie wagte nicht umzublicken, wenn am Hafen ein Schuß geschah, meinte sie: das Fort sey gesprengt, und ihr halbes Leben verloren, so verfiel sie allmählig in einen dumpfen fieberartigen Zustand.

Unterdessen waren die beiden Soldaten, mit Aepfeln und Trauben bepackt, in die Nähe des Forts gekommen, aber Francoeurs starke Stimme rief ihnen, indem er eine Flintenkugel über ihre Köpfe abfeuerte: Zurück! dann sagte er durch das Sprachrohr: An der hohen Mauer werde ich mit euch reden, ich habe hier allein zu befehlen und will auch allein hier leben, so lange es dem Teufel gefällt! Sie wußten nicht was das bedeuten solle, aber es war nichts anders zu thun, als dem Willen des Sergeanten Folge zu leisten. Sie gingen herab zu dem steilen Abhange des Forts, welcher die hohe Mauer hieß, und kaum waren sie dort angelangt, so sahen sie Rosaliens Bette und des Kindes Wiege an einem Seile niedersinken, dem folgten ihre Betten und Geräthe und Francoeur rief durch das Sprachrohr: Das Eurige nehmt; Bette, Wiege und Kleider meiner entlaufenen Frau bringt zum Kommandanten, da werdet ihr sie finden; sagt: das schicke ihr Satanas, und diese alte Fahne, um ihre Schande mit dem Kommandanten zu zu decken! Bei diesen Worten warf er die große französische Flagge, die auf dem Fort geweht hatte, herab und fuhr fort: dem Kommandanten lasse ich hierdurch Krieg erklären, er mag sich waffnen bis zum Abend, dann werde ich mein Feuer eröffnen; er soll nicht schonen, denn ich schone ihn beim Teufel nicht; er soll alle seine Hände ausstrecken, er wird mich doch nicht fangen; er hat mir den Schlüssel zum Pulverthurm gegeben, ich will ihn brauchen, und wenn er mich zu fassen meint, fliege ich mit ihm gen Himmel, vom Him-

mel in die Hölle, das wird Staub geben. — Brunet wagte endlich zu reden und rief hinauf: Gedenkt an unsern gnädigsten König, daß der über euch steht, ihm werdet ihr doch nicht widerstreben. Dem antwortete Francoeur: In mir ist der König aller Könige dieser Welt, in mir ist der Teufel und im Namen des Teufels sage ich euch, redet kein Wort, sonst zerschmettere ich euch! — Nach dieser Drohung packten beide stillschweigend das Ihre zusammen und liessen das Uebrige stehen; sie wußten, daß oben große Steinmassen angehäuft waren, die unter der steilen Felswand alles zerschmettern konnten. Als sie nach Marseille zum Kommandanten kamen, fanden sie ihn schon in Bewegung, denn Basset hatte ihn von Allem unterrichtet; er sendete die beiden Ankommenden mit einem Wagen nach dem Fort, um die Sachen der Frau gegen den drohenden Regen zu sichern, Andere sandte er aus, um die Frau mit dem Kinde auf zu finden, während er die Offiziere bei sich versammelte, um mit ihnen zu überlegen, was zu thun sey? Die Besorgniß dieses Kriegsraths richtete sich besonders auf den Verlust des schönen Forts, wenn es in die Luft gesprengt würde; bald kam aber ein Abgesandter der Stadt, wo sich das Gerücht verbreitet hatte, und stellte den Untergang des schönsten Theiles der Stadt als ganz unvermeidlich dar. Es wurde allgemein anerkannt, daß mit Gewalt nicht verfahren werden dürfe, denn Ehre sey nicht gegen einen einzelnen Menschen zu erringen, wohl aber ein ungeheurer Verlust durch Nachgiebigkeit abzuwenden; der Schlaf werde die Wuth Francoeurs doch endlich überwinden, dann sollten entschlossene Leute das Fort erklettern und ihn fesseln. Dieser Rathschluß war kaum gefaßt, so wurden die beiden Soldaten eingeführt, welche Rosaliens Betten und Geräth zurückgebracht hatten. Sie hatten eine Bestellung Francoeurs zu überbringen, daß ihm der Teufel verrathen: sie wollten ihn im Schlafe fangen, aber er warne sie aus Liebe zu einigen Teufelskammeraden, die zu dem Unternehmen gebraucht werden sollten, denn er werde ruhig in seinem verschlossenen Pulverthurme mit geladenen Gewehren schlafen und ehe sie die Thüre erbrechen könnten, wäre er längst erwacht und der Thurm, mit einem Schusse in die Pulverfässer, zersprengt. Er hat recht, sagte der Kommandant, er kann nicht anders handeln, wir müssen ihn aushungern. — Er hat den ganzen Wintervorrath für uns Alle hinaufgeschafft, bemerkte Brunet, wir müssen wenigstens ein halbes Jahr warten, auch sagte er, daß ihm die vorbeifahrenden Schiffe, welche die Stadt versorgen, reichlichen Zoll geben sollten, sonst bohre er sie in den Grund, und zum Zeichen, daß niemand in der Nacht fahren sollte, ohne seine Bewilligung, werde er am Abend einige Kugeln über den Fluß sausen lassen. Wahrhaftig, er schießt! rief einer der Offiziere und Alle liefen nach einem Fenster des obern Stockwerks. Welch ein Anblick! an allen Ecken des Forts eröffneten die Kanonen ihren feurigen Rachen, die Kugeln sausten durch die Luft, in der Stadt versteckte sich die Menge mit großem Geschrei und nur Einzelne wollten ihren Muth im kühnen Anschauen der Gefahr beweisen. Aber sie wurden auch reichlich dafür belohnt, denn mit hellem Lichte schoß Francoeur einen Bündel Raketen aus einer Haubitze in die Luft, und einen Bündel Leuchtkugeln aus einem Mörser, denen er aus Gewehren unzählige andre nachsandte. Der Kommandant versicherte, diese Wirkung sey trefflich, er habe es nie gewagt, Feuerwerke mit Wurfgeschütz in die Luft zu treiben, aber die Kunst werde dadurch gewissermassen zu einer meteorischen, der Francoeur verdiene schon deswegen begnadigt zu werden.

Diese nächtliche Erleuchtung hatte eine andre Wirkung, die wohl in keines Menschen Absicht lag; sie rettete Rosalien und ihrem Kinde das Leben. Beide waren in dem ruhigen Treiben des Kahnes eingeschlummert und Rosalie sah im Traume ihre Mutter von innerlichen Flammen durchleuchtet und verzehrt und fragte sie: Warum sie so leide? Da war's als ob eine laute Stimme ihr in die Ohren rief: Mein Fluch brennt mich wie dich, und kannst du ihn nicht lösen, so bleib ich eigen allem Bösen. Sie wollte noch mehr sprechen, aber Rosalie war schon aufgeschreckt, sah über sich den Bündel Leuchtkugeln im höchsten Glanze, hörte neben sich einen Schiffer rufen: Steuert links, wir fahren sonst ein Boot in den Grund, worin ein Weib mit einem Kinde sitzt. Und schon rauscht die vordere Spitze eines großen Flußschiffes wie ein geöffneter Wallfischrachen hinter ihr, da wandte er sich links, aber ihr Nachen wurde doch seitwärts nachgerissen. Helft meinem armen Kinde! rief sie und der Haken eines Stangenruders verband sie mit dem großen Schiffe, das bald darauf Anker warf. Wäre das Feuerwerk auf dem Fort Rattonneau nicht aufgegangen, rief der eine Schiffer, ich hätte euch nicht gesehen und wir hätten euch ohne bösen Willen in den Grund gesegelt, wie kommt ihr so

spät und allein aufs Wasser, warum habt ihr uns nicht angeschrieen? Rosalie beantwortete schnell die Fragen und bat nur dringend, sie nach dem Hause des Kommandanten zu bringen. Der Schiffer gab ihr aus Mitleid seinen Jungen zum Führer.

Sie fand Alles in Bewegung beim Kommandanten, sie bat ihn seines Versprechens eingedenk zu seyn, daß er ihrem Manne drei Versehen verzeihen wolle. Er leugnete, daß von solchen Versehen die Rede gewesen, es sey über Scherz und Grillen geklagt worden, das sey aber ein teuflischer Ernst. — So ist das Unrecht auf eurer Seite, sagte die Frau gefaßt, denn sie fühlte sich nicht mehr schicksallos, auch habe ich den Zustand des armen Mannes angezeigt und doch habt ihr ihm einen so gefährlichen Posten vertraut, ihr habt mir Geheimniß angelobt, und doch habt ihr alles an Basset, euren Diener erzählt, der uns mit seiner thörichten Klugheit und Vorwitzigkeit in das ganze Unglück gestürzt hat; nicht mein armer Mann, ihr seyd an allem Unglück Schuld, ihr müßt dem Könige davon Rechenschaft geben. — Der Kommandant vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß er etwas dem Basset erzählt habe, dieser gestand: daß er ihn im Selbstgespräche belauscht, und so war die ganze Schuld auf seine Seele geschoben. Der alte Mann sagte: daß er den andern Tag sich vor dem Fort wolle todtschießen lassen, um seinem Könige die Schuld mit seinem Leben abzuzahlen, aber Rosalie bat ihn, sich nicht zu übereilen, er möge bedenken, daß sie ihn schon einmal aus dem Feuer gerettet habe. Ihr wurde ein Zimmer im Hause des Kommandanten angewiesen und sie brachte ihr Kind zur Ruhe, während sie selbst mit sich zu Rathe ging und zu Gott flehte, ihr anzugeben, wie sie ihre Mutter den Flammen und ihren Mann dem Fluche entreissen könne. Aber auf ihren Knieen versank sie in einen tiefen Schlaf und war sich am Morgen keines Traumes, keiner Eingebung bewußt. Der Kommandant, der schon früh einen Versuch gegen das Fort gemacht hatte, kam verdrießlich zurück. Zwar hatte er keine Leute verloren, aber Francoeur hatte so viele Kugeln mit solcher Geschicklichkeit links und rechts und über sie hinsausen lassen, daß sie ihr Leben nur seiner Schonung dankten. Den Fluß hatte er durch Signalschüsse gesperrt, auch auf der Chaussee durfte niemand fahren, kurz, aller Verkehr der Stadt war für diesen Tag gehemmt und die Stadt drohete, wenn der Kommandant nicht vorsichtig verfahre, sondern wie in Feindes Land ihn zu belagern denke, daß sie die Bürger aufbieten und mit den Invaliden schon fertig werden wolle.

Drei Tage ließ sich der Kommandant so hinhalten, jeden Abend verherrlichte ein Feuerwerk, jeden Abend erinnerte Rosalie an sein Versprechen der Nachsicht. Am dritten Abend sagte er ihr: der Sturm sey auf den andern Mittag festgesetzt, die Stadt gebe nach, weil aller Verkehr gestört sey, und endlich Hungersnoth ausbrechen könne. Er werde den Eingang stürmen, während ein andrer Theil von der andern Seite heimlich anzuklettern suche, so daß diese vielleicht früher ihrem Manne in den Rücken kämen, ehe er nach dem Pulverthurm springen könne; es werde Menschen kosten, der Ausgang sey ungewiß, aber er wolle den Schimpf von sich ablenken, daß durch seine Feigheit ein toller Mensch zu dem Dünkel gekommen: einer ganzen Stadt zu trozzen, das größte Unglück sey ihm lieber, als dieser Verdacht, er habe seine Angelegenheiten mit der Welt und vor Gott zu ordnen gesucht, Rosalie und ihr Kind würden sich in seinem Testamente nicht vergessen finden. Rosalie fiel ihm zu Füßen und fragte: was denn das Schicksal ihres Mannes sey, wenn er im Sturme gefangen würde? Der Kommandant wendete sich ab und sagte leise: der Tod unausbleiblich, auf Wahnsinn würde von keinem Kriegsgerichte erkannt werden, es ist zu viel Einsicht, Vorsicht und Klugheit in der ganzen Art, wie er sich nimmt; der Teufel kann nicht vor Gericht gezogen werden, er muß für ihn leiden. — Nach einem Strome von Thränen erholte sich Rosalie und sagte: Wenn sie das Fort, ohne Blutvergiessen, ohne Gefahr, in die Gewalt des Kommandanten brächte, würde dann sein Vergehen als ein Wahnsinn Begnadigung finden? — Ja, ich schwör's! rief der Kommandant, aber es ist vergeblich, euch haßt er vor Allen, und rief gestern einem unsrer Vorposten zu, er wolle das Fort übergeben, wenn wir ihm den Kopf seiner Frau schicken könnten. Ich kenne ihn, sagte die Frau, ich will den Teufel beschwören in ihm, ich will ihm Frieden geben, sterben würde ich doch mit ihm, also ist nur Gewinn für mich, wenn ich von seiner Hand sterbe, der ich vermählt bin durch den heiligsten Schwur. — Der Kommandant bat sie, sich wohl zu bedenken, erforschte ihre Absicht, widerstand aber weder ihren Bitten, noch der Hoffnung, auf diesem Wege dem gewissen Untergange zu entgehen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Palindrom's in voriger Nummer:
Zier — Reiz.

Logogriph.

Ich bin ein Schmerz für Leib und Geist;
Doch, ohne Haupt, was ihr voll Sehnsucht preis't,
Und lohn' ich euer trunk'nes Herz,
Vielleicht ein unerträglich langer Schmerz.
Mir bin ich vor- und rückwärts gleich,
Doch stör' ich oft die Gleichheit unter Euch.
Heil, wer ein treues Liebchen kohr!
O! jenes Haupt setzt er mir niemals vor.

Miszellen.

Mehrjährigen Anstrengungen und Bemühungen der evangelisch-protestantischen Gemeinde der Stadt Mainz ist es endlich, unter Beihülfe vieler einheimischen und fremden Geber, ohne Unterschied des Glaubens, wobei vor Allen Se. Majestät der König von Preußen mit einer höchst ansehnlichen Spende dankbar genannt werden muß, gelungen, die seit 1793 ihrer Bestimmung entzogene und ganz in Verfall gerathene St. Johannis-Kirche hierselbst zum evangelischen Gottesdienste wieder einzurichten. Den 7. November wurde dieselbe feierlich eröffnet. Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog von Würtemberg, K. K. Oesterreichischer General-Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung, dessen frommer und milder Sinn sich bei jeder Gelegenheit bewährt; Se. Excellenz der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Herr Graf von Mensdorff, Vice-Gouverneur der Bundesfestung; der Königl. Preußische General-Major, Herr Freiherr von Müffling, Kommandant der Bundesfestung; die Herren Generale und Chefs der Regimenter und verschiedenen Truppen-Abtheilungen der Mainzer Garnison; die Großherzogliche Provinzial-Regierung, zugleich Evangelisches Kirchenraths-Kollegium, und viele andere Civil-Beamten der Provinz, so wie der Herr Bürgermeister der Stadt, wohnten diesem Feste bei.

Nach einer Klassifikation der Mitglieder des diplomatischen Corps in London nach deren Talenten, welche das englische Hof-Journal macht, kämen diese Herren in folgender Ordnung: Fürst Talleyrand, Graf Matuschewitz, Baron Zetto, Herr von Falk, Baron Bülow, Fürst Esterhazy etc. Von Seiten der Königl. Familie genießt eine besondere Auszeichnung der Preußische Gesandte, Baron v. Bülow, wie unter Georg IV der Fürst Esterhazy. Georg IV zeigte überhaupt eben so viel Liebe für Oesterreich als Abneigung gegen Preußen; weswegen, als man ihm vorschlug, den Herzog von Braunschweig nach Berlin zu schicken, er lieber Wien wählte. Wie weit die Uebereinstimmung in politischen Ansichten bei Georg IV Grund jener Vorliebe war, ist nicht bekannt; bei Wilhelm scheint das vertraute Verhältniß zu dem Repräsentanten Preußens, welches sich schon seit früherer Zeit herschreibt, reinpersönlicher Natur zu seyn. Die Baronin Bülow erfreut sich eben so sehr der Gunst der Königin. Als Ihre Majestät noch Herzogin von Clarence war, saß sie oft mit der Baronin Stunden lang allein zusammen, und plauderte mit ihr über weibliche und häusliche Gegenstände, während der Herzog von Clarence und der Baron in ihrer Art sich unterhielten.

(Spen. Berl. Zeitung.) Wir haben von einem in Saratoff sich aufhaltenden Preußen folgende Mittheilung über die Cholera (die er selbst überstanden hat) erhalten, und theilen dieselbe unsern Lesern unverzüglich mit. — — Vierzehn Tage hielt so die Krankheit an, ohne daß ich auch nur den geringsten Anfall gehabt hätte, obgleich ich Kranke und Sterbende fast täglich besuchte, und schon glaubte ich mich mit meiner festen Natur brüsten zu dürfen, als auch ich davon befallen wurde, und zwar so heftig, daß ich den zweiten Tag schon fast unkenntlich war. Ich konnte mich indeß nicht entschließen, die geringste Arzenei zu nehmen; das Einzige, was ich während der Krankheit genoß, waren Heringe, Essig und ein Paar Eimer Wasser, Alles, wie es meine Neigung erforderte, und heut nach 14 Tagen bin ich schon wieder völlig stark und hergestellt. Was ich von der Cholera morbus, die ich aus dem Grunde kennen lernte, mit Gewißheit schreiben kann, ist Folgendes: Die Krankheit ist epidemisch, aber vom Menschen zum Menschen, wenigstens durch äußerliche Berührung, durchaus nicht ansteckend, da selbst Personen, die, vor Gram und Schmerz, ihren sterbenden Lieben den Schaum vom Munde wegküßten, davon verschont blieben. Die Symptome der Krankheit sind heftiges Purgiren, Brechen und Krämpfe; gleich im Anfange fallen dem Patienten die Augen ein, die Nägel werden blau, und eine außerordentliche Seelenangst bemeistert sich seiner. So viel man beobachtete, gab es mehrere Grade der Cholera; denn bei einigen Menschen kommen alle Symptome auf ein Mal, und diese lebten höchstens sechs bis acht Stunden; bei Andern kamen die Krämpfe erst kurz vor dem Tode, was gewöhnlich nach 30 Stunden geschah, indeß kann diese mehr oder weniger heftige Wirkung auch von der Körper-Beschaffenheit der Patienten herrühren. Obgleich man während der Krankheit eiskalt am ganzen Körper ist, so hat man doch einen unlöschbaren Durst. Das beste Vorbeugungsmittel ist Aderlassen, die andern Mittel, welche man brauchte, waren Galle auflösend. Die wahre Dauer der Krankheit ist nur 14 Tage, nach dieser Zeit wird sie schon schwächer, und nach der dritten Woche verschwindet sie gänzlich; da es eigentlich eine Gallen-Krankheit ist, so ist es auch nicht auffallend, daß fast gar keine Kinder daran sterben.

Oeffentliche Blätter melden, es sey von Seiten der Türkischen Regierung ein Ferman erlassen worden, worin es heiße, daß alle Griechischen Kirchen in den Türkischen Provinzen, welche während der Griechischen Revolution zerstört wurden, auf Kosten des Staates wieder aufgebaut oder ausgebessert werden sollen.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe, geschiedenen Trottner, zugehörige Haus, in Termino

den 4. Januar 1831,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 14. October 1830.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 732 hierselbst gelegene, auf 71 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des Maurer=Gesellen Johann Gottlieb Scholtz, in Termino

den 11. Januar 1831,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. October 1830.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Schenkwirth Gottlieb Benjamin Käse zu Hartenberg seither zugehörig gewesene, sub Nr. 34 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 12. Juli 1830 auf 2906 Rtl. 28 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Schenkhaus, und es stehen auf

den 25. October und auf den 28. December c.

Bietungs=Termine, der peremtorische aber auf

den 25. Februar 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 9. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Behufs der Erbes=Auseinandersetzung, das dem verstorbenen Gottfried Rücker zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Juli 1829 auf 175 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 17. December c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Hermsdorf unter'm Kynast an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 23. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Im Wege des eröffneten Concurses, sind die Gottlieb Hirtheschen, ortsgerichtlich ohne Abzug der Onera unter'm 7. d. M. auf 155 Rthlr. 5 Sgr. und resp. 115 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. gewürdigten, sub Nr. 31 und 57 in Hernsdorf belegenen Nachlaß=Häuslerstellen sub hasta gestellt, und laden wir Kauflustige ein, in dem auf den 8. Januar f. a., Vormittags um 9 Uhr, anstehenden peremtorischen Bietungs=Termine ihre Gebote abzugeben, und den gerichtlichen Zuschlag, mit Genehmigung der Gläubiger, zu gewärtigen.

Zugleich fordern wir alle unbekannte Nachlaß=Gläubiger zu ihrem Erscheinen in diesem Termine, Behufs der Liquidirung und Verificirung ihrer Forderungen an die Häusler Gottlieb Hirthesche Concurs=Masse, unter dem Bedeuten auf, daß Ausbleibende mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Greiffenstein, den 26. October 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz=Amt subhastiret das zu Seiffersdorf sub Nr. 21 belegene, auf 2306 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Johann Gottlieb Hoffmann, ad instantiam eines Real=Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in denen zur Licitation anberaumten Terminen,

den 17. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 12. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr, und
den 9. April 1831, Vormittags 11 Uhr,

von denen der letzte peremtorisch ist, vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Neuland ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 7. September 1830.

Reichsgräflich von Nostiz=Rieneck'sches Justiz=Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz=Amt subhastiret die zu Seiffersdorf sub Nr. 50 belegene, auf 261 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle des verstorbenen Schuhmachers Gottlieb Böhm, wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 7. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Neuland, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 19. October 1830.

Reichsgräflich von Nostitz Rieneck'sches Justiz=Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastiret das zu Matzdorf sub Nr. 9 belegene, auf 930 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Johann Gottfried Hornig, ad instantiam eines Real=Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 18. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 12. August 1830.

Das Gerichts=Amt der Herrschaft Matzdorf.

Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Hohndorf sub Nr. 97 belegene, auf 520 Rthl. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts-Häuslerstelle des Christian Friedrich Krause, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 27. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Hohndorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. September 1830.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Ober-Wiesenthal sub Nr. 10 belegene, auf 243 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts-Gärtnerstelle des verstorbenen Johann Gottlieb Dittrich, ad instantiam der Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 31. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 15. October 1830.

Das Gerichts-Amt Ober-Wiesenthal. Puchau.

Subhastation. Da in dem auf den 28. September d. J. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf die sub hasta gestellte Johanne Christiane Wehner'sche Fleischerei und Häuslerstelle, Nr. 103 zu Ludwigsdorf, so auf 739 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, der Zuschlag wegen Mangel eines Kauflustigen nicht ertheilt werden können, so haben wir, auf Antrag der Real-Gläubiger, anderweit den künftigen

7. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Nieder-Wiesenthal, als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin, anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 15. October 1830.

Das Gerichtsamt Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 31 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen Christian Benjamin Böttermann'schen Freihauses, welches auf 118 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 29. Januar 1831, Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 3. November 1830.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Proclama. Die sub Nr. 195 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, und auf 355 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Stumpesche Gärtnerstelle, soll in dem auf

den 18. December c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 199 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 86 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigten Johann Gottfried Rüffer'schen Freihäuslerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 18. December c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau angesetzt worden. — Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 24. September 1830.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Bekanntmachung. Nach Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, soll das Aufsetzen und Abbrechen der hiesigen Jahrmarkts-Bauden vom nächsten hiesigen Frühlingsmarkt auf 3 Jahre an den Mindestfordernden verdungen werden, und sind die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, in der Registratur einzusehen.

Der Licitations-Termin wird zwar erst den 4. December, Vormittags 11 Uhr, Statt finden, damit jedoch Unternehmungsfähige und zu dieser Pacht Geneigte sich in dem bevorstehenden Jahrmarkt von dem Umfang des Unternehmens belehren können, wird das Vorhaben der Verpachtung jetzt schon zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Hirschberg, den 29. October 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Donnerstag, den 2. December c., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause, in der Servis-Amts-Stube, mehrere dem Löblichen Züchnermittel gehörige Gegenstände, als:

a) ein zinnerner Willkommen, 11½ Pfd. schwer,
b) 7 Stück silberne Schilder,
c) 2 Stück zinnerne Trink-Becher, 2 Pfd. schwer,
d) 10 Stück ordinaire Gläser,
e) 2 Stück geschliffene Gläser,

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 9. November 1830.

Schumm, im Auftrage.

Bekanntmachung. Es ist von der höhern Behörde für zweckmäßig erachtet worden, auch in Hirschberg die zur Bezeichnung der Verbotwege für den Eingang mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Objecte aufgestellten Warnungs-Tafeln wegzunehmen, und an deren Stelle die erlaubten Eingangs-Straßen durch Tafeln mit der Inschrift:

Steuer-Straße
zum Steuer-Amte
Hirschberg

zu bezeichnen.

Hierdurch erhält der §. 4 des Mahl- und Schlachtsteuer-Regulativs für die Stadt Hirschberg vom 21. September 1821 nachfolgende Abänderung.

Außer den §. 3 benannten und mit Erlaubniß-Tafeln bezeichneten fünf Haupt-Straßen, sind alle übrige zur Stadt führenden Straßen und Wege für die Einbringung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände völlig verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich auch auf Wege durch Gärten, Höfe und Wohnungen, die in diesem Bereich befindlich sind, oder noch eröffnet werden möchten.

Dem Publico wird diese Abänderung des 4ten §. besagten Regulativs zur Nachricht und Achtung hiermit bekannt gemacht. Liebau, den 4. November 1830.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Verpachtung des Brau-Urbar zu Friedeberg a. Q.

Diese Brauerei, welche ohnlängst durch eine englische Darre, Schwelgböden, Wohn- und Schank-Local, zu dem nutzbarsten Betriebe angelegt worden ist, soll vom 15. März k. J. ab, abermals auf 3 Jahr verpachtet werden, und ist Terminus hierzu zum

7. December c., Vormittags um 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem sachkundige und cautionsfähige Brauer eingeladen werden. Den Zuschlag behält sich jedoch die Brau-Commune vor.

Friedeberg am Queis, den 15. November 1830.

Die Brau-Commune.

Mühlen-Verpachtung. Ich bin Willens, meine zu Neu-Weißbach, Landeshuter Kreises, belegene Mahlmühle, bestehend aus einem Mahl- und einem Spitzgange, zu verpachten oder auch zu verkaufen. Es sind dabei noch 20 Scheffel Acker (alt Breslauer Maas) und für 2 Kühe Futter, immer vollkommenes Wasser; und eignet sich die Lage recht gut, eine Brettschneide-Mühle anzulegen. Die nähern Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Anton Pohl, Mühlen-Besitzer.

Verpachtung. Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Möhnersdorf, zwischen Freiburg und Hohenfriedeberg gelegen, soll, von Termino Weihnachten c. a. an, anderweitig verpachtet werden, und werden Pachtlustige hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß das Nähere der Pacht-Bedingungen bei Unterzeichnetem einzusehen ist. von Lüderitz.

Möhnersdorf, den 20. November 1830.

Danksagung. Schon seit 2 Jahren litt unser Sohn am Knochenfraße, und alle zeither angewendeten Mittel blieben (fast) ganz fruchtlos. Dem durch mehrjährige Praxis rühmlichst erprobten und vielfach erfahrenen Chirurg Herrn Philipp von hier, gelang es aber (endlich), durch einsichtsvolle Behandlung und lobenswerthe Gewandtheit, das schreckliche Uebel gründlich zu heilen, obgleich während der Behandlung sich ein Stück Knochen von 5 Zoll Länge und 2 Zoll Stärke ablöste. Demnach fühlen wir uns gedrungen, Demjenigen, der, nächst Gott, der glückliche Retter unsers Kindes ist, ein öffentliches Zeichen unsrer dankbaren Anerkennung zu geben. Heinrich Kambach, Maurer-Meister.

Hohenfriedeberg, den 20. November 1830.

Anzeige. In der Förster'schen Musikalien-Handlung in Breslau ist erschienen und bei C. W. I. Krahn in Hirschberg zu haben:

Apollo,
eine Sammlung interessanter und gediegener Compositionen älterer und neuerer Zeit
für's
Piano-Forte.

Mit Portraits und Beilagen.
I. Jahrgang.

Inhalt:

I. Heft. Portrait. Ludwig van Beethoven. Ouverture aus Figaro's Hochzeit. — Variationen von van Beethoven, über: Mich fliehen alle Freuden.

II. Heft. Fantasie (in Form eines Potpourri) über beliebte Motive aus der Oper: Fra Diavolo, von Auber. — Polonaise aus der Oper Faust. — Galopp aus der Braut.

III. Heft. Sonate von Haydn. — Sonate von Clementi.

Jeder Theilnehmer ist verbunden, 24 Hefte zu nehmen, und kostet das Heft nur 5 Sgr.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, das Pfund 20 Sgr.; desgleichen Bricken, das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. In der ehemaligen Kießling'schen Kirchen-Loge über dem Haupt-Eingange, gegenüber dem Altare, sind 2 Kirchenstände zu vermiethen, und in der Expedition des Boten die näheren Bedingungen zu erfahren.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Deutschland.

Der Herzog von Ragusa, Marschall Marmont, hat sich mehrere Tage in Mainz aufgehalten. Obgleich er durch seinen frühern Aufenthalt dort bekannt war, so hat er doch Niemanden besucht; auch soll er überhaupt gar nicht ausgegangen seyn, mit einer Ausnahme, wo er am 9. Novbr. der Aufführung der Stummen von Portici beiwohnte. Er beschäftigte sich den ganzen Tag mit Schreiben; man will wissen, er arbeite an einer Denkschrift über die Vorfälle des Juli in Paris, die ehestens erscheinen soll. Am 11. Novbr. reiste der Marschall nach Wien ab.

Niederlande.

Die Garnison der Citadelle von Antwerpen ist auf das beste verproviantirt. Die Kaufmannschaft von Rotterdam hat derselben für 1000 Gulden Taback und eine beträchtliche Quantität Wein als Geschenk zugeschickt. — Der durch die Insurgenten durchstochene Deich des Zuid-Wilhelms-Canal ist wieder hergestellt und Mastricht hat daher Zufuhr durch die wieder eröffnete Verbindung mit Herzogenbusch erhalten.

Durch einen Kgl. Beschluß ist die Schelde und alle Küsten der im Aufstande begriffenen Provinzen in Blocadezustand erklärt worden.

Unter den Ruinen des Entrepots in Antwerpen brennt und raucht es noch fortwährend. Da die Schelde nicht berührt werden darf, so hat der General Chassé erlaubt, die Spritzen mit der Schelde in Verbindung setzen zu dürfen, um den Brand völlig zu dämpfen. Auch hat der General Chassé dem provisorischen Gouvernement angezeigt, daß die Antwort, welche er von seinem erhabenen Monarchen, dem Könige der Niederlande erhalten, ganz kurz so laute: „Ich habe Ihnen keinen andern Befehl zu geben, als die Wiederholung meiner frühern Weisungen."

Durch Verrätherei der Einwohner Venloos ist am 11. Nov. diese in der Provinz Limburg belegene kleine Festung in die Hände der Insurgenten gefallen.

Am 10. November ist zu Brüssel der National-Congreß eröffnet worden; viele Deputirte sind Priester.

Die im Entrepot zu Antwerpen verbrannten Waaren belaufen sich auf eine Summe von 7,854,540 Floren. Es waren 15,000 Kisten Zucker, 50,000 Säcke Kaffee, 4000 Säcke Pfeffer, 100 Kisten und 50 Suronen Indigo, 1000 Kisten Zimmet, 60 Centner Krapp, 200,000 Pfd. Fernambuc-Holz, 800,000 Kilogramm Blei, Blech, Zinn; 1000 Kisten Thee, 3,000,000 Kil. Schwefel und Salpeter, 1000 Fässer Tabak; Ingwer, Piment, Indianisches Rohr und Ochsenhörner, Häute und Pferdehaare für 600,000 Fl. und für 3,000,000 Manufaktur-Waaren.

Die aus London abgegangenen Commissaire der verbündeten Mächte sind zu Brüssel angekommen. Es sind der Engl. Legations-Secretair Cartwright und der Franz. Legations-Secretair Bresson. Sie überbringen das erste Protocoll der Verhandlungen, welches die kämpfenden Parteien im Namen der Menschlichkeit auffordert, einen Waffenstillestand zu schließen, während dessen die Holländischen und Belgischen Streitkräfte durch die Linie getrennt werden sollen, welche zur Zeit des Pariser Vertrages vom 30. Mai 1814 zwischen den Provinzen des souverainen Fürsten der vereinigten Provinzen und den Belgischen Provinzen bestand. Auf diese Weise würde Mastricht, Venloo und Holländisch-Flandern dem Norden bleiben, während die Citadelle von Antwerpen binnen 10 Tagen von den Holländern geräumt werden müßte. — Am 14. Nov. wurde diese Mittheilung der verbündeten Mächte von der provisorischen Regierung dem National-Congreß kund gethan und zugleich die Antwort verlesen, welche also lautet: „Die provisorische Regierung Belgiens hat die Ehre gehabt, das Protocoll der Conferenz zu empfangen, die am 4. Nov. 1830 im auswärtigen Amte zu London gehalten worden, und welches unterzeichnet ist: Esterhazy, Talleyrand, Aberdeen, Bülow und Matuschewitsch, in der Eigenschaft von resp. Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritaniens, Preußen und Rußlands. Die Mitglieder der provisorischen Regierung sind zu glauben geneigt, daß ein sehr natürliches Mitgefühl für die Leiden Belgiens zu der durchaus menschenfreundlichen Mission Anlaß gab, welche die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte übernommen haben. Erfüllt von dieser Hoffnung, dankt die provisorische Regierung, welche überdies gern die Unabhängigkeit des Belgischen Volkes mit der Achtung für die Rechte der Menschheit in Einklang bringen möchte, den fünf Mächten für die Initiative, welche sie, um dem Blutvergießen durch ein gänzliches Aufhören der zwischen Belgien und Holland bestehenden Feindseligkeiten zu steuern, ergriffen haben. In Folge dessen verpflichtet sich die Regierung, Befehle zu ertheilen und Maaßregeln zu ergreifen, daß 1) alle Feindseligkeiten gegen Holland von Seiten der Belgier aufhören, 2) die Belgischen Truppen sich diesseits der Linie zurückziehen, welche vor dem Pariser Traktate vom 30. Mai 1814 die Provinzen des souverainen Fürsten der Vereinigten Provinzen von denjenigen trennte, welche seinem Gebiete hinzugefügt worden, um, nach dem besagten Pariser Traktate und den im Jahre 1815 in Paris und Wien abgeschlossenen Verträgen, das Königreich der Niederlande zu bilden. Bei dieser Gelegenheit hält es die prov. Regierung von Belgien der Redlichkeit gemäß, zu bemerken, daß sie unter dieser Linie die Gränzen versteht, welche in Gemäßheit des 2ten Artikels des Grundgesetzes der Niederlande, die nördlichen Provinzen von den südlichen des Landes, das linke Ufer der Schelde hiermit einbegriffen, getrennt haben; 3) endlich, daß die Belgischen Truppen die Plätze und das Gebiet, welche sie diesseits der obenbezeichneten Linie einnehmen, binnen zehn Tagen räumen. Alles in Erwartung der Reciprocität von Seiten Hollands in derselben Frist, sowohl zu Lande als zur See. Brüssel d. 10. Nov. 1830.

Frankreich.

Die Kammern haben am 3. Nov. ihre Sitzungen wieder begonnen. Der Kronprinz hat am 7. Nov. eine Rundreise durch einige östliche und südliche Departements angetreten.

Nachrichten aus Algier vom 18. Octbr. zufolge befand sich der General Clauzel sehr wohl und schien mit seinem Aufenthalt sehr zufrieden. Das 3. Linienregiment sollte am 19. Octbr. nach Frankreich eingeschifft werden, so daß, statt der früher bestimmten 8 Regimenter, itzt 9 in ihr Vaterland zurückkehren werden. Es werden nur ein Gen.-Lieut. und 4 Maréchaux de camp zurückbleiben, um über die Truppen und in der Stadt Algier den Befehl zu führen. Sobald die Regierung ihre Ansichten über Algier bestimmt ausgesprochen haben wird, sollen Kasernen und Hospitäler gebaut werden. Der Bey von Constantine (ein Kolugli und kein Türk) hat sich seiner Araber bedient, um die sämmtlichen Janitscharen, 1000 an der Zahl, die er in eine Falle gelockt hatte, ermorden zu lassen. Der Bey von Titteri, der sogar den Titel eines Deys von Algier angenommen hat, brüstet sich noch immer sehr; der Obergeneral hat ihm ankündigen lassen, daß er den ersten Araber-Scheik, der ihn von seinem Throne herabstürzen, an seiner Stelle zum Bey ernennen würde. In diesem Augenblick sind bereits mehrere Araberstämme ihm nahe und halten ihn sogar blockirt. Der Adjutant des Generals, den dieser nach Bona abgesandt hat, ist von seiner Mission zurückgekehrt. Er ist in Tunis, Karthago, Biserta (Bizerta) rc. gewesen. Herr v. Lesseps (der franz. Consul) hat diesen Offizier, so wie dessen Begleiter, bei dem Dey von Tunis eingeführt, und es wird ein Offizier dieses letztern nach Algier kommen, um von Seiten seines Herrn, dem General Clauzel reiche Geschenke zu überbringen. — Die nach Oran geschickte Mission ist am 17. ebenfalls in Algier wieder angekommen. Die Details beider Missionen werden bis itzt noch geheim gehalten, doch kann man mit Sicherheit sagen, daß nach diesen Punkten hin keine Bewegung stattfinden wird. Die Zuares sind vortrefflich. Man wird ihnen 3000 Gewehre und 1500 Cavalleriesäbel geben. Die Arbeiten der Unterschleif-Untersuchungs-Commission sind beendigt und der Bericht darüber wird dem Kriegsminister zugesandt werden.

Spanien.

Ueber Mina erfährt man Folgendes: Er hat sich von Mendionde nach Cambo begeben. Während er sich am 1. Nov. in einem Hause, Lorda genannt, 1 Stunde von der Franz. Grenze befand, zog der Kgl. Befehlshaber Santos Ladron an der Spitze von mehr als 400 Mann an diesem Hause vorüber, um den General aufzusuchen, der in 48 Stunden 32 Meilen in den steilsten Gebirgen zurückgelegt hatte. Mina befand sich im traurigsten Zustande; seine Hände sind mit Wunden bedeckt, und auch diejenigen, die er in früheren Kriegen davon getragen, hatten sich wieder geöffnet. Dessen ungeachtet ist er thätig und macht der zu Bayonne befindlichen Junta fortwährend Mittheilungen. Am 1. Nov. Abends um 9 Uhr begaben sich 30 Mann von der Provinzial-Miliz von Valladolid nach dem Hause Lorda, um Mina zu suchen, der aber dasselbe zwei Stunden vorher verlassen hatte; sie drangen in den Wirth des Hauses, ihnen zu sagen, wo Mina verborgen sey, mußten aber nach vergeblichem Suchen, und nachdem sie den Wirth gemißhandelt, wieder abziehen. General Butron ging am 2. Nov. zum General Mina und pflog eine Unterredung mit ihm; kehrte aber Abends nach Bayonne zurück. Die Mitglieder der Junta der Constitutionellen Sancho, Badillo, Calatrava und Isturiz zu Bayonne begaben sich am 3. Nov. ebenfalls zu einer Conferenz mit Mina nach Cambo. Das Mißlingen ihrer Unternehmungen hat die Generale nicht entmuthigt; sie berathschlagen über einer Wiederholung derselben. Auch der Span. General Burriel ist aus England in Bayonne angelangt. Dem Obigen zu Folge war der General Vigo bereits wieder auf dem Marsche nach Laruns; 150 Mann müssen schon in Spanien auf's neue eingerückt seyn; die übrigen an der Grenze versammelten Truppen folgen ihnen. Guerrea sollte den 2. Nov. eindringen, seine Truppen bilden mit den von Venasque gekommenen ein Corps von 900 Mann. Er hat den Titel eines militairischen und politischen Befehlshabers der Provinz Arragonien angenommen; in Bagnères hat er einen Kommissarius zurückgelassen, um eine Correspondenz-Verbindung mit Frankreich zu unterhalten.

Nach Nachrichten vom 7. Novbr. aus Bayonne, war Mina daselbst angekommen. Die constitutionellen Truppen lagerten in der Spanischen Cerdagne, nicht weit von der Eremitage Nourri. Der Kgl. General Espanna befand sich seit 4 bis 5 Tagen in Puycerda.

Der constitutionelle General Torrijos ist in Andalusien gelandet. Dieser General hat zwei schöne Kriegsgoeletten zu seiner Disposition und hat sich bereits auf dem Rondagebirge befestiget.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben für gut befunden zu befehlen, daß folgende Armeekorps unverzüglich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen; nämlich: das 1ste und 2te Infanterie-Corps, das 3te u. 5te Reserve-Kavallerie-Corps, das abgesonderte Litthauische Corps, das unter den Befehlen Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch stehende Reserve-Corps, die Polnische Armee und eine verhältnißmäßige Anzahl irregulairer Kosaken-Regimenter. Das 3te und 5te Reserve-Kavallerie-Corps, die in den Gouvernements Cherson und Kiersk standen, sollen an die westlichen Grenzen des Reichs vorrücken und ersteres in Podolien, letzteres in Volhynien temporaire Kantonnirungen beziehen. Diese Corps befinden sich bereits auf dem Marsch zu ihrer neuen Bestimmung.

Der General-Lieutenant und General-Adjutant Baron Geismar hat den Befehl über die zweite Dragoner-Division erhalten.

Am 1. Novbr. betrug die Zahl der in Moskau an der Cholera krank liegenden Personen 1357, von denen 368 große Hoffnung zur Genesung boten. In Allem waren bis zum genannten Tage 3542 Personen erkrankt und 1771

gestorben. In Nischnei=Nowgorod erkrankten bis zum 15. October 1068 Personen, von denen 395 geheilt wurden und 575 starben; im Gouvernement Kostroma erkrankten bis zum 16. Octbr. 319 Personen, von denen 155 genasen und 93 starben. Für die aus Moskau nach Westen Reisenden ist an den Observations=Barrieren der Termin der Beobachtung von 2 auf 14 Tage festgesetzt. Es betrifft die Barrieren des Twerschen und Ragoshaschen Thores.

Türkey.

Die einzige mittheilenswerthe Neuigkeit ist die Ernennung des Pascha's von Aegypten zum Statthalter von Candia, welche unter Kanonendonner und anderm Pompe verkündigt wurde. Der mit den diesfälligen Unterhandlungen beauftragt gewesene Bevollmächtigte des Divans ist mit reichen Geschenken für sich, und mit sehr bedeutenden Subsidien für den Sultan, wieder abgereist. In wenigen Tagen wird nun das für Candia bestimmte Truppen=Corps von 10,000 Mann unter Begleitung eines ansehnlichen Kriegsgeschwaders unter Segel gehn. Osman Bey ist vom Pascha zum Gouverneur von Candia ernannt. — Für Aegypten ist diese neue, dem Pascha gewordene Ehre ein großes Unglück. Zur Aufbringung der nöthigen Fonds für Rimessen an den Sultan, so wie für die Ausrüstung der Expedition, nahm man zu den drückendsten Mitteln seine Zuflucht. Daher ist auch baares Geld äusserst selten. Hiezu nehme man eine stets wachsende Marine, ein stehendes Heer von 10,000 Mann und eine Unzahl von fränkischen Angestellten, welche reiche Besoldungen beziehn, und man wird sich einen Begriff von der Noth dieses Landes machen können, das ohnehin schon unter der Last verderblicher Monopolgesetze erliegt. Ungeachtet einer ergiebigen Erndte werden die Ausfuhren an Früchten dieses Jahr, in Folge der unzweckmäßigen fiskalischen Maaßregeln der Regierung, nicht so bedeutend als sonst seyn.

Den neuesten Berichten aus Candien zu Folge, ist die erste Aegyptische Truppen=Abtheilung, 4000 Mann stark, daselbst gelandet. Den Griechischen Bewohnern werden durch eine Proclamation die besten Verheißungen gemacht — ob solche Folge leisten werden, wird die nächste Zeit kund geben.

England.

Am 2. November ist das Parlement durch den König feierlich eröffnet worden. In der gehaltenen Thronrede äußert sich Se. Majestät über die Unruhen in den Niederlanden mit tiefem Bedauern und kündet die Bemühung an in Uebereinstimmung mit den Verbündeten auf solche Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe zu denken, wie sie mit der Wohlfahrt und der guten Regierung der Niederlande, so wie mit der künftigen Sicherheit anderer Staaten verträglich seyn können. In Hinsicht der Portugiesischen Verhältnisse hofft der Monarch, daß die Zeit bald kommen werde, daß die portugiesische Regierung eine allgemeine Amnestie erlassen wird, in welchem Falle die unterbrochenen Verhältnisse wieder angeknüpft werden sollen.

In einigen Districten des Landes nehmen die Brandstiftungen sehr überhand.

Die Verhandlungen über die Belgischen Angelegenheiten haben durch die Minister der verbündeten Mächte zu London begonnen.

Am 5. Nov. fand zu London im auswärtigen Amte eine Konferenz der Botschafter und Gesandten der großen Europäischen Mächte statt, welcher der Herzog von Wellington und der Graf von Aberdeen beiwohnten; sie dauerte nur eine halbe Stunde. In Folge derselben ist ein Englischer und Französischer Commissair nach Belgien gesandt worden, um Einhalten der Feindseligkeiten zu bewirken. Dieß wäre also der erste Schritt zur Ausgleichung der dortigen Angelegenheiten.

Am 9. Nov. sollte zu London der bekannte alljährige Lordmajors=Schmaus stattfinden. Der König und sämmtliche Minister wollten demselben beiwohnen. Inzwischen war dem Lordmajor bekannt worden, daß Unruhestifter und zügellose Menschen beabsichtigten bei dieser Gelegenheit einen Angriff auf die Person des Herzog v. Wellington zu machen, und er benachrichtigte den Herzog davon. Der Herzog, obwohl unter dem Schutze des Gesetzes stehend, zog es vor, um nicht durch seine Gegenwart zu Verwirrung und Tumult einer Prozession Anlaß zu geben, in der sich der König befände, der Theilnahme an derselben sich enthalten zu wollen. Als der Herzog diesen Entschluß seinen Kollegen mittheilte, kam noch mehreres zur Sprache, was durch Warnungsbriefe veranlaßt ward. Die Minister beschlossen daher dem Könige den Rath zu ertheilen, den Besuch in der Stadt auf eine künftige Gelegenheit zu verschieben. Der König ließ in Folge dieses Rathes dem Lordmajor zu wissen thun, daß er nicht zu dem Feste nach der Stadt kommen würde. — Uebrigens sieht es in London wirklich unruhig aus. Die neue Polizey ist den niedern Klassen des Volkes verhaßt, und man schreitet zu strengen Maßregeln, um dem Pöbel zu beweisen, daß man die Gesetze nicht umsonst übertreten, und das Leben einer werthvollen Menschenclasse in Gefahr stellen dürfe, blos weil einige wenige politische Brandstifter und eine Bande unzufriedener Kirchspielsbewohner es für gut finden, Druckschriften zu verbreiten, um den Pöbel zur Ermordung friedlicher und verfassungsmäßig bestehender Konstabeln aufzureizen. Im Tower zu London kamen am 8. Nov. von Woolwich zwei Abtheilungen Artillerie und 2 Compagnieen Sappeurs und Mineurs an, um dort die Abtheilungen der Garden zu ersetzen, die anderweitig gebraucht werden sollen. Das Bassin des Towers ist mit Wasser gefüllt und eine Anzahl Arbeiter angestellt worden, um Thore an den Durchgängen zu errichten, die zum Werft des Towers führen. Auch ward Befehl ertheilt, Niemanden durch den Tower gehen zu lassen; ankommende Reisende müssen von den Tower=Treppen längs dem Werft bis zum eisernen Gitterthore gehen. Alle in London befindliche Garden blieben in der Nacht vom 8. zum 9. Novbr. in ihren verschiedenen Baracken unter den Waffen. Den nämlichen Befehl hatten die im Tower stehenden Truppen. Von Brigthon, Windsor und Hampton=Court sind Truppen in die Nähe von London berufen.

*

Die Nichtabhaltung des Lordmajor-Schmauses hat vielleicht seit Jahrhunderten nicht stattgefunden. Es ist zu bewundern, daß der Herzog von Wellington nicht beliebter ist, da er so viel für die Armee gethan hat. Er hat den Preis des Bieres herabgesetzt, indem er die Abgabe für's Brauen aufhob; diese und manche andere Thatsache, nebst dem Heldenruhm, den er sich erworben, sollten ihn populair machen. Es ist in der That eine ganz eigene Erscheinung, Taschendiebe und anderes Gesindel den Befreier Spaniens und den Besieger Bonapartes in den Straßen der Hauptstadt von Großbritanien auszischen zu hören.

Der Herzog von Braunschweig ist nur von einem Adjutanten begleitet, nach Dower abgereiset, wo er sich nach Calais einschiffen will. Er soll die Absicht haben, durch Frankreich ins südliche Deutschland zu reisen.

In der Grafschaft Sussex ist der Zustand sehr aufgeregt. Die Feuersbrünste nehmen auf eine furchtbare Weise überhand; bis in die Umgegend von Brighton werden den Pächtern Brandbriefe zugeschickt; in einem derselben lag ein in Blut getauchter Lappen. In einem Dorfe hatten die angesehensten Einwohner mehr als 100 unzufriedene Tagelöhner zusammenberufen und sie befragt, was sie eigentlich wollten. Die Antwort war: höheren Arbeitslohn. Als man ihnen hierauf erwiedert hatte, daß sie selbst sehr wohl wüßten, wie es den Pächtern bei den hohen Taxen und niedrigen Getreidepreisen nicht möglich sey, ihren Wunsch zu erfüllen, riefen sie aus, daß in solchem Falle die großen Herren es thun müßten, und drohten mit gewaltsamen Maaßregeln, wenn nicht geschähe was sie verlangten. Es ist aber außer Zweifel, daß die Feuersbrünste in Kent und Sussex durchaus in keiner Verbindung mit dem Maschinen-Zerstören stehen und nicht das Werk von Landleuten, sondern von Emissairen ruchloser Menschen sind, denen es darum zu thun ist, Unordnung und Besorgnisse zu erregen.

Der Eroberer von Algier, Marschall Bourmont, ist mit seinen zwei Söhnen zu London eingetroffen.

Den 9. Novbr. um 7 Uhr verhaftete ein Polizeibeamter in Downingstreet (wo sich bekanntlich das auswärtige Amt befindet) einen jungen Mann, der sich dort in einer Verdacht erregenden Weise umhertrieb. In seinen Taschen fand man eine stark geladene Pistole, einen Beutel mit Pulver, eine Menge Kugeln und Feuersteine und eine dreifarbige Kokarde; später wurde man noch mehrerer Haupt-Unruhestifter habhaft. Einige Beamten der neuen Polizei sind ernstlich beschädigt und einer von ihnen durch ein Stück Granit zu Boden geworfen worden. Auf der nach der Waterloobrücke führenden Straße fand eine Zusammenrottung von 600—700 Personen statt, die laut schrieen: „kein Peel, kein Wellington! Nieder mit der Polizei!“ Da diese jedoch hinzueilte, ging die Menge nach einem kurzen Scharmützel auseinander. Den Herzog v. Wellington wünscht Alles von der Regierung entfernt. An den Straßenecken befand sich am 9. Nov. ein gedruckter Anschlagzettel, worin Jedermann aufgefordert wird, den König um dessen Entlassung zu bitten. Unzählige haben diesen Zettel gelesen, und man hat nicht bemerkt, daß auch nur eine Hand den Versuch gemacht hätte, ihn herunter zu reißen.

Jemand, der vor Kurzem eine Fahrt mit einem der Liverpooler Dampfwagen, der Novelty, gemacht hat, berichtet, daß dieser den Weg 3 engl. Meilen lang mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen in der Stunde gefahren sey, ohne daß er dabei die äußerste Kraft gebraucht hätte. Eine Meile lang hätte er diese jedoch, versuchsweise, angewandt, und man die Zeit mit der Sekunden-Uhr abgemessen. Es ergab sich daraus, daß der Wagen, sehr regelmäßig, die Viertelmeilen-Steine alle 20 Sekunden passirte und die ganze engl. Meile in 1 Min. 20 Sek. machte, so daß man also, nach diesem Maaßstabe, 45 engl. (ungefähr 9 deutsche Meilen) in der Stunde gemacht haben würde! Die zwei oder drei Passagiere befanden sich indeß, bei diesem Versuche, auf der Maschine selbst, die ohne angehängten Wagen fuhr.

Zu Curatoren des großen Vermögens des verst. Herzogs v. Athol sind ernannt: der Herzog v. Northumberland, Ld. Prudhoe, Ld. Strathallan, Hr. J. Forbes, H. A. Hay, (das Parlamentsmitglied) und Hr. Drummond. Die Forsten und Wälder des verstorbenen Herzogs betragen nicht weniger als 13,378 schottische Morgen, die er, mit Ausnahme von 1000 Morgen, seit seinem Antritt des Vermögens im J. 1774 selbst hat anpflanzen lassen, so daß er also nicht weniger als 15,473 englische Morgen angepflanzt hat. Wenn man auf einen schott. Morgen 2000 Bäume rechnet, so beträgt die Zahl der auf dem sämmtlichen Flächeninhalt stehenden Bäume 24 Mill. 756,000. Hierunter sind 8000 M. mit Lerchenbäumen, ungefähr 1000 M. mit Eichen und das übrige mit Fichten, Tannen, Birken u. s. w. bestellt.

Amerika.

Am 5. Octbr. sind, einer getroffenen Uebereinkunft gemäß, die Häfen der vereinigten Staaten von Nordamerika dem Brittischen Handel wieder eröffnet worden; ein gleiches Recht genießen die Bewohner der vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit in den engl. Kolonieen Westindiens, auf dem festen Lande von Süd-Amerika und auf den Inseln Bahama, Caicos und Bermuda.

Columbien ist schon wieder einer politischen Crisis unterworfen. Die Liberalen, die die Herrschaft an sich genommen, sind wiederum von Bolivars Anhängern verdrängt. — Ohnerachtet aller Anerbietungen hat aber der General Bolivar das Commando der Truppen noch nicht übernommen.

Todes-Anzeige.

Heute gegen 1 Uhr des Mittags, endete nach langen schweren Leiden am Lungen-Uebel, unser innigst geliebter Sohn und Bruder, Ferdinand Baumert, in dem Alter von 30 Jahren, 7 Monaten, 16 Tagen, seine irdische Laufbahn. Indem wir den Freunden und Bekannten des Entschlafenen dies anzuzeigen uns beehren, halten wir uns ihrer Theilnahme an diesem uns tief beugenden unersetzlichen Verluste überzeugt.

Schniedeberg, den 17. November 1830.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf,

gewidmet
unserm innigst geliebten Bruder und Schwager
Ernst Friedrich Benjamin Gebauer,
gestorben in Herischdorf, am 4. November,
seines Alters 10 J. 6 M. 25 T.

Schon schlummerst Du seit vierzehn Tagen
In unsrer Mutter Erde kühlem Schoos!
Bald schweigen sie, die lauten Klagen —
Doch ist im Innern unser Harm sehr groß —
Und furchtbar ist des Hauses Leere,
Als ob kein Bruder mehr zu finden wäre!

Wir blicken hin auf Deinen Hügel,
Der Deine Hülle, guter Bruder, birgt —
Sie liegt dort unter Schloß und Riegel —
Ein früher Tod hat sie bald abgewürgt!
Des Vaters Hoffnung ist geschwunden,
Und bangsam schleichen seine Stunden!

Und unsre Mutter, welch ein Schrecken,
Und welch ein Schwerdt durchbohret ihre Brust —
Wenn Todesschauer jenes Antlitz decken,
Das sonst Ihr war des Herzens Freud' und Lust —
Da Sie den Knaben sahe sterben,
Den Liebling, Ihres Namens Erben!

O Bruder, Du siehst nicht die Thränen,
Und hörst die Schmerzensworte nicht!
Du ahnest wohl das heiße Sehnen,
Und wie auch unser Herze bricht —
Doch wandelst Du heut' über Sternen,
Und hast viel Neues dort zu lernen.

Du bist in Unschuld hingestorben —
Dein Gott rief Dich aus Liebe ab!
Dein gutes Herz blieb unverdorben,
Und Liebe folgt Dir bis ins Grab.
Du hast der Jahr' nicht viel erfüllet
Und manche schöne Kraft enthüllet.

Dies Alles wird nun frisch erblühen
Dort in dem höhern Heiligthum.
Dein Schöpfer wird Dich selbst erziehen
Zu Deinem Glück, zu seinem Ruhm.
O fleh' mit uns vor seinem Thron:
Sey uns'rer Eltern Trost und Lohn!

Petersdorf, am 22. November 1830.

J. C. Söllner, geb. Gebauer,
C. G. Söllner, als Schwager.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 22. Novbr. Herr Joh. George Heinrich Altenberger, Gold- und Silber-Arbeiter in Greiffenberg, mit Igfr. Henriette Wilhelmine Schädel. — D. 23. Herr Christian Gottlieb Körner, herrschaftlicher Pachtbrauer in Stonsdorf, mit Igfr. Johanne Christiane Reichstein. — Christian Gottlob Scholz, Erbscholtisei-Besitzer zu Ober-Röversdorf, mit Frau Anna Rosina Hoffmann, aus Grunau.

Warmbrunn. D. 15. Novbr. Joh. Gottlieb Haincke in Gottschdorf, der Landwirthschaft zugethan, mit Joh. Rosina Haincke, aus Herischdorf.

Goldberg. D. 15. Novbr. Der Schuhmachergesell Friedrich Wilhelm Liebinzky, mit Igfr. Philippine Luise Feige.

Egelsdorf. D. 15. Novbr. Franz Mathias Köhl, mit Igfr. Joh. Christiane Feist.

Geboren.

Schmiedeberg. D. 20. Novbr. Frau Schindelmacher Kuhnt jun., eine T.

Striegau. D. 17. Octbr. Frau Seiler Mirus, einen S. — D. 27. Frau Schul-College Tschirner, eine T.

Warmbrunn. Den 31. Octbr. Die Gattin des Handelsmannes, Gerichtsgeschwornen, wie auch Kirch- und Schul-Vorstehers Herrn E. Döring, eine T., Bertha Wilhelmine Auguste Ernestine Emilie.

Goldberg. D. 1. Novbr. Frau Einwohner Hübner, eine T. — D. 2. Frau Tuchscheerergesell Götz, eine T. — D. 3. Frau Vorwerksbesitzer Langner, eine T. — D. 8. Frau Riemer Herzog, einen S.

Jauer. D. 16. Novbr. Frau Müller Brand, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 14. Novbr. Frau Zimmermann Fritsch, einen S.

Egelsdorf. D. 14. Novbr. Frau Häusler Scholz, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 17. Novbr. Auguste Wilhelmine Ernestine, Tochter des Böttchermeisters Dittmer, 11 J. — D. 19. Die Ehefrau des Schneidermeisters Zosel, 49 J.

Schmiedeberg. D. 20. Novbr. Friedrich Wilhelm Otto, Sohn des Vorwerks-Besitzers und Rathsherrn Herrn Koch, 23 T.

Eichberg. D. 14. Novbr. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Erb- und Wasser-Müllers Leuckert, 1 M. 18 T.

Striegau. D. 16. Novbr. Der Schuhmacher Arnold, 27 J.

Heibau. D. 3. Novbr. Frau Siegert, 60 J.

Tschechen. D. 18. Novbr. Die Frau des Freiguts-Besitzers Barthel, 65 J.

Warmbrunn. D. 19. Novbr. Henriette Auguste Agnes, Tochter des Glas-, Stein- und Wappenschneiders Herrn C. F. Rilcke, 1 J. 2 M. — D. 20. Rosalie Christiane Pauline Auguste, Tochter des Inwohners und Bilderschnitzlers J. B. Hempel, 10 W. 4 T.

Vogelsdorf. D. 3. Novbr. Der Häusler und Weber Joh. Traugott Linck, 45 J. — D. 16. Die Frau des Häuslers und Webers Gottlob Matthes, 41 J. 8 M.

Goldberg. D. 15. Novbr. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Einwohners Gebauer, 1 J. 3 M. 20 T. — Zu

Wolfsdorf: D. 13. Die Tochter des Gutsbesitzers Jüttner, 1 T.

Jauer. D. 10. Novbr. Der Damastweber Christ. Gottl. Titze, 51 J. 9 M. 3 T. — D. 13. Joh. Ernestine, geb. Müller, Ehefrau des Inwohners Grosser, 33 J. 7 M.

Alt-Jauer. D. 9. Novbr. Die verwittwete Frau Inwohnerin Schubert, Anna Maria, geb. Fritsche, 74 J. 2 M. — D. 12. Joh. Ehrenfried, jüngster Sohn des Lehnguts-Besitzers Höppner, 1 M.

Friedeberg am Queis. D. 13. Novbr. Der Bürger Joh. Gottfried Berndt, 74 J.

Röhrsdorf. D. 14. Novbr. Die Wittwe Maria Elisabeth Trautmann, 67 J.

Unglücksfall.

Am 21. November erstickte im Kohlendampfe der Friseur Wieland zu Striegau.

Ruchlose That.

Am Sonntage, den 14. November, Abends gegen 9 Uhr, warf ein ruchloser Mensch in das von dem Chirurgus Bader zu Schmiedeberg erst erkaufte, noch nicht völlig ausgebaute, Haus, Pulver, durch dessen Explosion sehr viel Schaden angerichtet wurde. Es war ein Glück, daß sich Menschen in der Nähe befanden, die das Feuer bald löschten, sonst hätte, bei dem stark wehenden Südostwinde, eine große Feuersbrunst entstehen können, da benanntes Haus von mehreren hölzernen Häusern umgeben ist.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung der Brauerei zu Hermsdorf unter'm Kynast.

Da in dem am 12. d. M. abgehaltenen Licitations-Termine zur Verpachtung des herrschaftlichen Brau-Urbars zu Hermsdorf unter'm Kynast, kein annehmbares Gebot erfolgt ist: so wird hiermit ein nochmaliger Licitations-Termin zur Verpachtung dieses mit Schwelgböden und einer sogenannten englischen Malzdörre versehenen Brau-Urbars auf

den 10. December a. c., Vormittags 9 Uhr,

im unterzeichneten Amte angesetzt.

Hermsdorf unt. K., den 23. November 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Neue Bücher, welche bei H. W. Lachmann in Hirschberg zu haben sind:

Neues allgemeines Handwörterbuch der deutschen Sprache, mit den in derselben vorkommenden fremden Wörtern und einem Anhange, enthaltend: die in der Jurisprudenz gewöhnlichen lateinischen Ausdrücke. 2 Thle. rtl. 2. 20 sgr.

Merkel, A. Der Wirthschafter, oder Auffichts- und Anordnungs-Verpflichtungen desselben durch das ganze Jahr, als Leitfaden zum Betriebe der Landwirthschaft. Geheftet rtl. 1. 20 sgr.

Geyert, C. W. Geheimnisse über das Vergolden und Versilbern im Feuer, nebst Unterweisung zur Bereitung der Bronze, der Goldfirnisse, des Löthens, Verzinnens, der Lakirkunst und der Auflösung der Metalle. Geh. rtl. 1.

Bibliothek für Pianoforte-Spieler. Mustersammlung aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit. 1r Jahrg. 1s Heft. Subscriptionspreis 6 sgr.

Genealogisch-histor.-stat. Almanach. 8r Jahrg. für 1831. rtl. 1. 27 sgr.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Hormayr, für 1831. München. rtl. 2. 20 sgr.

Penelope. Taschenbuch für 1831, von Th. Hell. rtl. 1. 25 sgr.

Cornelia. Taschenbuch für Frauen, für 1831, von Schreiber. rtl. 2. 15 sgr.

Huldigung der Frauen, für 1831, von Castelli. rtl. 2. 8 sgr.

Selitha. Jahrbuch christlicher Andacht für religiös gebildete Frauen und Töchter, für 1831, von Friederich. rtl. 2.

Orphea. Taschenbuch für 1831. 8r Jahrg. rtl. 2. 8 sgr.

Rheinisches Taschenbuch für 1831, v. Adrian. rtl. 1. 25 sgr.

Eros. Poetisches Taschenbuch für 1831, v. Meyer. Ohne Kupfer. rtl. 1. 20 sgr.

Saga. Taschenbuch der Geschichte für gebildete Jugend, für 1831, v. König. rtl. 1. 10 sgr.

Taschenbuch für 1831, der Liebe und Freundschaft gewidmet, von Schütze. rtl. 1. 20 sgr.
gute Ausgabe rtl. 3.

Urania. Taschenbuch für 1831. rtl. 2. 10 sgr.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1831, von F. Kind. rtl. 2. 15 sgr.

Theodulia. Jahrbuch für häusliche Erbauung, für 1831. 5r Jahrgang. rtl. 1. 20 sgr.

Frauentaschenbuch für 1831, v. Döring. rtl. 2. 8 sgr.

Novellenkranz. Ein Almanach für 1831, von Ludw. Tieck. rtl. 2. 8 sgr.

Vielliebchen. Histor.-romant. Taschenbuch für 1831, von Tromlitz. rtl. 2. 20 sgr.

Vergißmeinnicht. Taschenbuch für 1831, von C. Spindler. rtl. 2. 20 sgr.

Hochheimer, C. F. A. Oekonomisch-chem.-technol. Haus- und Kunstbuch, oder Sammlung ausgesuchter Vorschriften, zum Gebrauch für Haus- und Landwirthe, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber. 4 Thle. 4te Auflage, gebunden. rtlr. 9.

Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will. 3 Thle. Mit Kpfrn. gebunden. rtl. 3. 8 sgr.

Anzeige. Getrocknete oder gebackene Schlehen kauft Ernst Möse, vor dem neuen Thore.

☞ **Frische Neunaugen oder Bricken,** ☜ das Stück 2 sgr.; ächt Holländische Fett-Heringe, das Stück 2 sgr.; Sardellen, das Pfund 7 sgr.; marinirten Lachs, das Pfund 18 sgr.; marinirte Zwiebeln, Pfeffergurken, das Pfund 7½ sgr.; geräucherten Silber-Lachs, das Pfund 24 sgr.; ganz frischen Caviar, das Pfund 24 sgr.; Braunschweiger und Schömberger Wurst; Schweizer und Limburger Käse; Gardeser Citronen; geräucherten Aal.

Zahnkitte, Zahntinktur und Zahnpulver von Wolffsohn in Berlin; Zahntinktur von Dr. Vogler in Halberstadt;

Wasserdichte elastische seidene Herren-Hüte, allerneuste Facon, von 1 Rthl. bis 2 Rthl.; seidene Binden mit Schnallen; Battistkragen; Pariser Halskragen, das Dutzend 4 bis 5 sgr.; Nachtlichter in Schachteln; Zündfläschchen; Zündhölzer, 300 Stück 1 sgr.; rothe Räucherkerzchen; Räucherpulver; Elbinger Glanzlichte p. 1 Pfd. 7 sgr.; Weinessig, das Preuß. Quart 1¼ sgr.; beste schwarze Dinte, das Preuß. Quart 9 sgr.; feinen und starken Wiener Gries; Wiener Mundmehl zu Speisen und feinen Backwaaren; Faden- und Figuren-Nudeln; feine Magdeburger Graupe; Eau de Cologne, die Flasche 9 bis 10 sgr.

☞ **Rothen Grünberger Wein** ☜ die Flasche 6 sgr., weißen die Flasche 4, 5, 6 sgr., Grünberger Mousseux 22 sgr. die Flasche, Rum 7½ sgr. 10, 15 bis 20 sgr. die Flasche, empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Weinhandlung von J. A. Kahl, unter der Kornlaube in Hirschberg.

Tabacks-Anzeige.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sie in diesen Tagen

1950 Körbe des feinsten, ächten Varinas-Cnaster in Rollen, derjenigen Tabacks-Gattung, welche als die vorzüglichste, die die Natur hervorbringt, anerkannt ist, eingeführt haben und jetzt zum Verkauf stellen.

Noch nie ist in diesem Lande ein so großes Quantum dieses köstlichen Tabacks auf einmal zum Handel gebracht worden, noch weniger ist es möglich gewesen, denselben durch wohlfeile Preise als Gemeingut anzutragen; sie bieten denselben völlig versteuert zu folgenden Preisen an:

in Parthien von 50 Körben à 6 Rollen unsortirt
à 16 sgr. das Pfund;
in einzelnen Körben à 6 Rollen unsortirt
à 17 sgr. das Pfund;
bei einzelnen Rollen feinster Qualität à 25 sgr. das Pfd.;
bei einzelnen Rollen feiner Qualität
à 22½ sgr. das Pfund;
bei einzelnen Rollen schöner Qualität
à 20 sgr. das Pfund;
bei einzelnen Rollen guter Qualität à 18 sgr. das Pfd.

Dieser glückliche Ueberfluß setzt sie nächstdem in die günstige Lage, ihren Rauchtabacks-Fabrikaten eine Verbesserung widerfahren zu lassen, die vor dieser Begebenheit unmöglich war, sie bezeichnen und empfehlen als solche

1) Allerfeinster geschnittener Rollen-Varinas-Cnaster ohne Rippen in Blechbüchsen das Pfund 1⅓ rthl.
2) Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Cnaster No. 1 das Pfund 1 rthl.
3) Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Cnaster No. 2. das Pfund 25 sgr.
4) Aechter geschnittener Rollen-Varinas-Cnaster No. 3. das Pfund 20 sgr.
5) Varinas-Cnaster, Mischung, No. 1. das Pfd. 15 sgr.
6) Varinas-Cnaster, Mischung, No. 2. das Pfd. 12 sgr.

Vorstehende Tabacke werden nur bei ganzen Pfunden verkauft, jedes Paket führt außer der Benennung die Namen der Fabrikanten und das Wappen der Republik Columbien, des Landes, in welchem der feine Varinas-Cnaster gewonnen wird.

Sowohl durch dieses Unternehmen, als auch ganz besonders durch die Fabrikation vorstehender

Sechs Sorten vorzüglich schöner und billiger Rauchtabacke hoffen sie der hin und wieder im Publico noch regen Vorliebe für im Auslande fabricirte Rauchtabacke zu begegnen; sie werden sich beglückt fühlen, wenn das Endziel ihres Strebens allgemeine gütige Anerkennung findet. Ihre resp. Geschäfts-Freunde, nah und fern, bitten sie, vorstehende Anzeige, statt Circular, gelten zu lassen.

Berlin, im November 1830.

Die Kaufleute und Tabacks-Fabrikanten
George Prätorius & Brunzlow,
Poststraße Nro. 6.

Von vorstehenden 6 Sorten Paket-Taback erwarte ich in 8 bis 14 Tagen die erste Zusendung, und werde sie zu den Fabrik-Preisen verkaufen.

Hirschberg, den 23. November 1830.

C. R. Messerschmidt.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichnete zeigen einem hohen Adel und geehrten Publico ihr Etablissement als Conditoren und Schweizerbäcker hiermit ergebenst an, und bitten, sie mit Bestellungen und gütigem Zutrauen geneigtest beehren zu wollen. Alle Waaren werden gut angefertigt und die aufgegebenen Bestellungen prompt besorgt werden.

Hirschberg, den 22. November 1830.

Tschappa und Comp.,
innere Schildauer Gasse Nr. 234.

Anzeige. Gleiwitzer rohe und emaillirte Koch- und Brat-Geschirre, so wie Fischpfannen in bekannter Schönheit und vorzüglich dauerhafter Emaille, sind wieder vorräthig und zu billigen, festen Preisen zu haben im Eisenkram Nr. 50 Laubaner Gasse am Thore.

Greiffenberg, den 22. Novbr. 1830.

Anzeige. Für das Jahr 1831 sind von jetzt an im Königlichen Post-Amte zu Hirschberg zu haben:
der Berliner Taschen-Kalender mit Kupfern, à 1⅓ Rthlr.,
der große Etuis-Kalender mit Kupfern, à 10 Sgr.,
der kleine Etuis-Kalender mit Kupfern, à 4 Sgr.,
der Preußische National-Kalender, à 12 Sgr.

Ausverkauf.

Um mein Lager möglichst von älteren Gegenständen zu reinigen, habe ich eine bedeutende Quantität Waaren von allen Artikeln, als: Galanterie-, Spiel- und lakirte Waaren, so wie auch Steingut und Porzellan zurückgesetzt, und verkaufe selbe weit unter dem Einkaufspreise. Doch dauert dieser Ausverkauf nur bis Neujahr.

Zugleich empfehle ich aber auch mein durch eigne Auswahl auf der letzten Leipziger und Frankfurter Messe neu assortirtes Lager hiermit ergebenst. Chr. Kleins Ww.
Langgasse Nro. 146.

Anzeige. Sonntag, den 28. November, wird bei mir ein Scheibenschießen und zugleich Tanzmusik Statt finden, wozu ich sowohl die resp. Herren Schützen, als auch Tanz-Liebhaber ergebenst einlade. Für gut besetzte Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt seyn. Ich bitte um zahlreichen Besuch. Liebig.
Scholzenberg, den 22. November 1830.

Anzeige. Künftigen Sonnabend, den 27. d. M., wird zur Abendspeise mit frischer Wurst und Sauerkraut ꝛc. aufgewartet, wozu ergebenst einladet:
Weinrich, im Rathskeller.
Hirschberg, den 23. November 1830.

Einladung. Freitag Abend, den 26. November, werde ich einen Wurst-Pickenick veranstalten, zu welchem ich hiermit ergebenst einlade. Schubert,
Pächter der Garküche.

Offener Dienst zum ersten Januar 1831.
Ein Stellmacher, der seinem Fach vorstehen kann, und die Röhrwasser-Leitung mit zu besorgen sich unterzieht, kann unter annehmbaren Bedingungen, wenn derselbe seine Ehrlichkeit ꝛc. durch glaubhafte Atteste dargethan hat, bei dem Wirthschafts-Amte zu Greiffenstein zur Annahme sich melden.
Greiffenstein, den 19. Novbr. 1830.
Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Zwei noch ganz brauchbare gesunde Kutschen-Pferde (Engländer, lichtebraun, egal mit weißen Blässen gezeichnet,) stehen, beide zusammen, auch einzeln, zu sehr billigem Preise zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber ertheilt:
Feder,
Unteroffizier und Bataillons-Schreiber, Haus-Nr. 769.
Hirschberg, den 21. November 1830.

Anzeige. Stearin-Kerzen empfing wiederum Gustav Scholtz,
lichte Burggasse Nr. 19¾.

Anzeige. Ein gegossener großer Kanonen-Ofen, besonders in ein großes Zimmer oder Salon passend, stehet zu verkaufen. Die Expedition des Boten giebt Auskunft.

Bunte Papiere,
Aschaffenburger Fabrikat, in sehr verschiedenen Nuancen, als: einfarbig, Marmor, Kattun, Maroquin, glatt und geprägt Gold und Silber, Satin, Ombri Imprimé u. a. m., so wie Bleistifte, zu gefälliger Auswahl; erhielt und offerirt:
Walther in Greiffenberg.

Verkauf einer Schneide-Maschine zu Taback.
Eine gute Schneide-Maschine zu Taback steht zu verkaufen bei Carl Barthel, Buchbinder in Striegau.

Zu verkaufen sind baldigst zwei Bienenstöcke mit ihrem nicht unbeträchtlich gesammelten Vorrathe. Selbige stehen in Nr. 73 zu Quirl zur Ansicht. Die Kaufpreise sind zu erfahren bei dem Vorwerks-Besitzer Mende zu Lomnitz.

Verloren wurde am Sonntagabend, als den 21. November c., vom Kretscham zu Fischbach bis nach Rohrlach, eine eingehäusige tombachne Taschenuhr; dieselbe hat ein Cilinder Werk, ist ganz flach, und roth lakirt, mit silberner Kette, Petschaft und Schlüssel, wo auf dem Petschaft in einem Kranze die Buchstaben I. S. K. stehen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe entweder bei dem Kretschmer Kirchner in Fischbach, oder bei dem Stadtdiener Kneisel in Kupferberg, gegen gute Belohnung, abzugeben.

Verloren. Am 21. November ist vom Friedeberger Schützenhause bis zur Windmühle eine rothlederne Brieftasche, worin mehrere Briefe und Sachen sich befanden, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie bei dem Buchbinder Balthasar in Friedeberg gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Da in dem am 15. September c. angestandenen Licitations-Termine auf die zu Matzdorf sub Nr. 16 belegene, auf 500 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Johann Christoph Hoffmann'sche Häuslerstelle und Fleischerei, der Zuschlag, wegen gänzlichem Mangel eines Kauflustigen, nicht ertheilt werden können, so wird, auf den Antrag eines Gläubigers, Behufs der Fortsetzung der Subhastation, ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 19. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario in der Kanzellei zu Matzdorf anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige können in diesem Termine ihre Gebote abgeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden gewärtigen.

Lähn, den 15. November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des Siegismund Hampel'schen, auf 885 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Bauergutes, Nr. 26 zu Nieder-Adelsbach, Waldenburger Kreises, stehen drei Bietungs-Termine,

auf den 23. December c., 20. Januar
und 24. Februar 1831,

die beiden ersten hierselbst, der letzte und peremtorische in der Gerichts-Kanzellei zu Nieder-Adelsbach, jedesmal Vormittags 10 Uhr, an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 10. November 1830.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt
der Herrschaft Adelsbach.

Auctions-Anzeige. Zwei goldene Halsketten, zwei dergleichen Ohrringe, zwei dergleichen Fingerringe rc., und 16 Stück rothgegitterte Bettüberzüge, sollen den 3. December c., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Meffersdorf, den 17. November 1830.

Das Gerichts-Amt für Schwerta und
Volkersdorf.

Auctions-Anzeige. Montag, den 29. November c., Nachmittags von 1 Uhr ab, werden vor dem Gerichts-Kretscham zu Herischdorf, durch die Orts-Gerichte daselbst, ein Plauenwagen, ein Flechtenwagen, ein Korbschlitten, ein kupferner Kessel, eine Windfähe, und noch einige andere Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Ein Streckbette, mit allen nöthigen Federn rc., steht zum Verkauf; wo? sagt die Expedition des Boten.

Auctions-Anzeige. Kommenden 28. November, als Sonntags, von Nachmittags 2 Uhr an, soll in der Brauer-Wohnung des Brauermeister Herrn Flach hierselbst, eine bedeutende Parthie weiblicher Kleidungsstücke ganz guter Qualität, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wozu hiermit ganz ergebenst einladen:

die Ortsgerichte.

Lomnitz, den 16. November 1830.

Auction. Montags, den 29. November, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, soll in dem auf der Hintergasse gelegenen Hause des Victualien-Händler Blum, der Nachlaß des verstorbenen Nadler Enge, bestehend in dem Nadler-Handwerkszeug, etwas kurzen Waaren und Hausgeräthe, gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 20. November 1830. Papke.

Verkauf. Das Dominium Märzdorf, Bolkenhainer Kreises, beabsichtiget, die ihm gehörige, am Bober gelegene Brettschneide-Mühle, verbunden mit einer Leinewand-Walke, zu verkaufen. Beide Gewerke befinden sich in einem starken Betriebe, so wie die dazu gehörigen Gebäude im besten Baustande. — Kaufliebhaber erfahren hierüber das Nähere durch den Kaufmann Karl Weiß in Jauer. — Schriftliche Anfragen werden postfrei erbeten.

Einladung. Sonntags, den 28. November, werde ich einen Entrée-Ball veranstalten, wozu ich ein resp. Publikum ergebenst einlade. Für kalte Speisen und Getränke, gut besetzte Musik, werde ich bestens sorgen. Das Entrée für den Chapeau 6 Sgr. Der Anfang 7 Uhr. Um zahlreichen Zuspruch bittet: Wilhelm Herbst,

Gastwirth zum schwarzen Adler,
in Friedeberg am Queis.

Anzeige. Daß alle Sonntage in meinem kleinen Saale Tanz-Musik Statt finden wird, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Für billige und gute Getränke, so wie für gute Bedienung, werde ich bestmöglichst sorgen. — Hiermit verbinde ich die Anzeige: daß an diesen Tagen zugleich in dem großen Saale, und zwar von 4 bis 6 Uhr, Tanz-Unterricht, von 7 bis 10 Uhr aber den bereits geübtern Tanzliebhabern in Touren-Tänzen Unterricht gegeben werden wird. Das Entrée in dem großen Saale ist für die Stunde 1 Sgr. Puschmann.

Hirschberg, den 23. November 1830.

Anzeige. Ich bin Willens, einen Spazier-Wagen zu verkaufen; Käufer haben sich bei mir zu melden.

Ermrich, Müller in Lomnitz.

Etablissement.

Einem verehrungswerthen Publico hier und in der Umgegend, beehre ich mich, mein Etablissement ergebenst anzuzeigen, und mich mit jeder Art von Buchbinder-, Futteral- und Galanterie-Arbeit zu empfehlen, versichere zugleich die billigsten Preise und reelle Bedienung. Jauer, den 17. November 1830.

Wilhelm Hörstel, Buchbindermeister.
Einstweilen in Nr. 3 am Ringe.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich bei seinem Etablissement in Greiffenberg einem respectiven Publico, wie auch einem hohen Adel mit Verkauf von neuen Uhren, so wie auch mit Reparatur aller Arten von Uhren, zu den möglichst billigen Preisen. Carl Altmann, Uhrmacher.
Greiffenberg, den 1. November 1830.

Anzeige. Die Brau-Commune zu Greiffenberg kauft circa 300 Sack gute gesunde Gerste, die sich zum Bier-Brauen eignet; darauf Reflectirende können sich durch portofreie Briefe oder persönlich melden bei Unterzeichneten.

Ferdinand Menzel und Carl Dietzel.

Anzeige. Ein im besten Zustande sich befindendes, fast noch ganz neues Branntweinzeug, bestehend in einem Topf von circa 300 Quart, einem Hut und Schlangenrohr, steht billig zu verkaufen beim

Kupferschmied Schamberger in Goldberg.

Zu vermiethen ist der zweite Stock in Nr. 3 unter der Tuchlaube an eine stille Familie; bestehend aus einer Vorder- und Hinter-Stube, nebst Alcove und übrigem Zubehör, bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen sind drei Stuben nebst Zubehör, und bald zu beziehen in Nr. 132 auf der Langgasse.

Gesuch. Ein verheiratheter Mann sucht sobald als möglich als Ackervogt oder Viehwärter, und seine Frau als Viehschleußerin einen Dienst. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Eine eiserne Kasse wird zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Gefunden wurden am Montage, den 15. November, unter der Kornlaube, mehrere kleine Schlüssel. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 20. November 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	140½
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	149¾
Ditto	2 Mon.	—	148⅔
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	—	6 — 22⅔
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101⅓
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101⅙
Berlin	à Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Warschau	à Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96¾	—
Kaiserl. Ducaten	—	95¾	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	18⅓	—
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90⅔	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	94
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	103	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	95	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41½	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	83½	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	100⅓	—
ditto ditto	500 R.	102	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	86¾
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	52½
Disconto	—	5½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	14	—	2	7	—	1	17	—	1	4	—	—	25	—	1	19	—
Mittler . .	2	10	—	2	2	—	1	13	—	1	2	—	—	23	—	—	—	—
Niedrigster	2	5	—	1	25	—	1	9	—	—	28	—	—	21	—	1	15	—

Jauer, den 20. November 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	2	1	—	1	18	—	1	1	—	—	23	—
Mittler . .	2	3	—	1	27	—	1	14	—	—	29	—	—	21	—
Niedrigster	2	—	—	1	23	—	1	10	—	—	27	—	—	19	—
Löwenberg, den 15. November 1830. (Höchster Preis)	2	5	—	—	—	—	1	12	—	1	4	—	—	24	—

Nachruf

des
am 26. August 1803 gebornen, am 22. April 1828 getrauten und am 8. November 1830 verschiedenen Sohnes und Gatten
des
hiesigen Bürger und Fleischer=Meister

Herrn Lerch.

Zur feierlich geheimnißvollen Pforte,
Trat Sohn und Gatte in die Geisterwelt! —
Wo finden wir Gedanken der Worte,
Daß sich der Geist, das kranke Herz erhellt?
Er, der noch jüngst in Jugendglanz erglühte,
Ward uns geraubt in voller Kraft und Blüte.

Es schläft nun sanft im kühlen Erdenstaube,
Der einz'ge Sohn im düstern Schlafgemach;
Doch ruhig Herz — es triumphirt der Glaube! —
Wein' ich ihm zwar noch manche Thräne nach;
So glaub' ich doch, sein stilles rechtlich Handeln,
Läßt ihn als Engel unter Engeln wandeln.

Doch schwere Prüfung wurde mir beschieden,
Ach! viel zu kurz war unser Eheglück. —
Zu groß ist dieser Schmerz! zu viel hienieden!
Auf unsern Sohn fällt nun mein Thränenblick.
Du warst so gut, Du warst so treu und bieder!
Verklärter Geist, o blicke auf uns nieder. —

Durch Gottes Gnade, Gottes hohe Milde
Besiegt der Geist des Todes finstre Macht;
Da durch der Trennung schreckliche Gebilde
Uns einst ein frohes Wiedersehen lacht,
Fern durch des Chaos grenzenlosem Raume! —
Es stärke uns im süßen Ahnungstraume.

Landeshut, den 16. November 1830.

Wittwe Lerch, geb. Pohl, als Mutter.
Wittwe Lerch, geb. Scholz, als Gattin.

Empfindungen an der Gruft
meines lieben Vetters

Ernst Fried. Benjamin Gebauer.

Alt 10 Jahr 6 Mon. 25 Tage.

Schlummre sanft! — Aus unserm Kreise
Rief Dich früh schon ab der Tod
Zu der schöner'n Himmelsreise,
Aus des Lebens Morgenroth.

Du warst Deiner Eltern Wonne,
Du ihr Liebling! — aber, ach!
Bald sank ihres Glückes Sonne,
Als Dein Auge sterbend brach!

All' ihr Hoffen war vergebens,
Herbe Trauer nur ihr Loos!
Denn die Freude ihres Lebens
Ruht im dunklen Erdenschoos!

Sieh, Verklärter, ihre Thränen,
Ihrer Liebe schönstes Pfand!
Sieh der Herzen banges Sehnen
Nach des Lieblings Heimathsland!

Sieh der Schwestern heiße Trauer,
Der Verwandten stillen Schmerz!
Tief durchbebt der Wehmuth Schauer
Unser aller liebend Herz!

Nur ein Trost kann uns erquicken:
„Einst blüht uns ein Wiedersehn,
„Dort, wo keine Schmerzen drücken
„In des Himmels lichten Höh'n!"

Ernst Fried. Benjamin Latzke.

Immortellenkranz

auf die Gruft

ihres

geliebten einzigen Bruders,

Ernst Friedrich Benjamin Gebauer,

tieftrauernd niedergelegt

von seinen unterzeichneten Schwestern.

Schlaf der Unschuld, der Dich auf den Händen,
Uns'rer guten Eltern einst umfloß,
Als zu ihrer Freude schönsten Spenden
Ihnen dort in Dir die schönste sproß,
O er sollte Dir ein glücklich Leben
Unter dieser Wackern Augen weben,
Sollte Dich der Tugendtreue weihn,
Spät noch unser einz'ger Fritz zu seyn! —

Holdes Traumbild kurzer Rosenstunden,
Warum ward es luftig schon und leer?
Warum schmückt, der Erde sich entwunden,
Unser Elternhaus kein Bruder mehr?
Die gerechte Hoffnung Deiner Lieben,
Warum ist sie unerfüllt geblieben?
Warum streut auf unsrer Wonne Raub
Schon ein später Herbst sein falbes Laub?

Bitt'res Räthsel, große, schwere Fragen,
Unserm Schwesternharme zu verzeihn,
Euer Aufschluß, eure Antwort tagen
Auf des Friedens Gipfeln dort allein,
Denen, Bruder, Du nur zugegangen,
Reiner jene Wohlfahrt zu erlangen,
Die für Deiner Unschuld Sinn und That
Schwesterliebe Dir im Thal erbat.

Darum hat der letzte Schmerz der Erde
Deine Brudertreue nicht besiegt,
Dich ein Engel, hold von Lichtgeberde,
In der Unschuld Schlaf zurück gewiegt:
Dort, wo Freudenthränen uns entleuchten,
Dir der Schwesterliebe Kranz zu feuchten,
Beten wir, die jetzt uns weh gethan,
Gottes Hand als sanft und gütig an.

Herischdorf, den 12. November 1830.

Johanna Juliana
und
Johanna Wilhelmine
} Gebauer.

Nachruf an der Gruft

meines Vetters und Jugendgespielen

Ernst Friedrich Gebauer.

Willst Du nicht mehr unter uns verweilen,
Friedrich, herzensguter ... ter Du?
Hörst Du nicht des Vaters leises Sehnen?
Siehst Du nicht der Mutter heiße Thränen?
Eilst Du nicht mehr uns'rer Freundschaft zu?

An des Vierten Auferstehungs-Morgen
Schlummerst Du zum Todes-Schlafe ein?
Friedrich, Friedrich, jene Morgenstunden
Schlugen meinem Herzen tiefe Wunden,
Werden mir ein traurig Denkmal seyn!

Doch wie sanft wardst Du der Erd' entnommen,
Kosend schmiegtest Du Dich an der Mutter Herz;
Nur ein kurzer Kampf, — und Deine Brüder
Engel, stiegen liebend zu Dir nieder,
Und verkürzten Dir den Todesschmerz.

Aufgenommen nun in ihre Reihen,
Wirst Du unaussprechlich selig seyn,
Lebe wohl, — und Friede Gottes wehe,
Ueber Deiner Ruhstatt heil'ger Höhe,
Wo ich Blumen Dir zum Denkmal streu.

Warmbrunn, den 15. November 1830.

Jonathan P.